

UNIONBAUMAGAZIN

100 JAHRE UNIONBAU
EINE TRADITION IM BAUGEWERBE

ZUM GEBURTSTAG
EINE BRÜCKE FÜR SAND IN TAUFERS

CINEPLEX IN ROZZANO
PLANMÄSSIG ERÖFFNET



100
JAHRE
ANNI
UNIONBAU

UNIONBAU GMBH

Sitz: Sand in Taufers, Südtirol
Steuernummer: 00159560218
Eingezahltes Gesellschaftskapital: Euro 500.000

QM Zertifikat laut ISO 9001 : 2000

SOA Eintragungen:

OG 1	Hochbau	Klasse VIII	über	15.000.000 €
OG 2	Restaurierung	Klasse IV	bis	2.500.000 €
OG 3	Tiefbau	Klasse III	bis	1.000.000 €
OS 6	Holzbau	Klasse III	bis	1.000.000 €
OS 7	Ausbauarbeiten	Klasse IV	bis	2.500.000 €
OS 32	Holzstruktur	Klasse III	bis	1.000.000 €

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Unionbau GmbH,
I-39032 Sand in Taufers
Südtirol, Mühlen
Gewerbegebiet 3
Tel. +39 0474 677 811
Fax + 39 0474 677 800
info@unionbau.it
www.unionbau.it

Redaktion:

Redaktionsbüro Südtirol, Walther Lücker,
s.redaktion@brennercom.net

Layout und Grafik:

Alexandra Ausserhofer
info@sanni.it
www.sanni.it

Fotos: Unionbau

INHALT

Editorial 3



Jubiläum
Firma Ausserhofer feiert 100 Jahre 4-5

Brücke
Unionbau beschenkt Gemeinde 6-7



Cineplex
Grandiose Eröffnung in Rozzano 8-9



Akustik
Der Mensch auf der Suche nach Ruhe 10



Rifugio „La Roda“
In Rekordzeit gebaut 11



Projekte Bozen
Drei große Baustellen 13



Zimmerer
Gefährlicher Zwischenfall 14



Immobilien
Den höchsten Ansprüchen genügen 15



Dachservice
Auch für Herzenswünsche 16



Spengler
Vom schönen Wetter profitiert 17



Unionbau-Day
16 Zentimeter gegen acht Meter 18



Ehrungen
Veranstaltungen 19-21
Fotogalerie 22-23



Josef Ausserhofer

Deshalb eine Brücke

Es ist schnell gegangen. Wieder ist ein Jahr ins Land gezogen. Jetzt da ich diese Zeilen schreibe, ist es kalt geworden. Endlich. Weil der Winter 2006 sehr lange hat auf sich warten lassen. In den Skigebieten musste sogar der Saisonstart verschoben werden. Doch für die Baubranche in Südtirol war dieser Jahresausklang ein Segen. Der November und der Dezember mit seinen außergewöhnlichen Witterungsbedingungen hat noch viele Arbeiten ermöglicht, die in anderen Jahren wahrscheinlich nicht mehr möglich gewesen wären.

Inzwischen ist der Jahreswechsel vollzogen. Vor uns liegt eine neue, druckfrische Ausgabe des Unionbau-Magazins. Die Vierte immerhin schon. Es ist unserer Grafik gelungen, die Gestaltung erneut ein wenig zu verändern. Das Heft ist schlanker geworden, noch ansehnlicher. Und wir haben uns bemüht, den Inhalt wieder mit Leben zu erfüllen. Das ist bei einer eigentlich trockenen Materie wie dem Bauen nicht immer ganz einfach.

2007 wird ein spannendes Jahr für die Unionbau, für unsere Familie Ausserhofer und für alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir feiern den „Hundertsten“. 100 Jahre Bauhandwerk. Von schlichten Holzmeisterarbeiten hin zu einem multifunktionalen Unternehmen. In diesem Magazin steht ein klein wenig darüber, wie alles begann. Mehr werden wir im Laufe des Jahres erfahren.

Es soll vorkommen, dass der Jubilar selbst ein Geschenk macht. Die Unionbau hat das auch getan. Wir wollen der Gemeinde Sand in Taufers und allen Bürgerinnen und Bürgern eine Freude machen. Deshalb bauen wir eine Brücke über die Ahr. Und weil die Unionbau aus den Zimmermannsarbeiten unseres Großvaters und unseres Vaters heraus entstanden ist, wird es natürlich eine Holzbrücke.

Diese Brücke ist wie ein Symbol, denn Brücken verbinden in vielerlei Hinsicht. 100 Jahre lang fühlt sich unsere Familie mit Sand in Taufers verbunden und so soll es bleiben. Deshalb die Brücke. Und deshalb ein verbindliches Fest, dass vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewidmet sein soll, denn ohne sie wäre die Unionbau heute nicht das blühende Unternehmen.

Die Familie Ausserhofer sagt allen Dank, die an dieser Erfolgsgeschichte mitgewirkt haben und wünscht ein gutes Jahr 2007

Josef Ausserhofer



Josef und Hilda Ausserhofer, „Lahn Seppi“ und „Mutti“



Erwin, Siegfried und Josef Ausserhofer (v.l.)

100 Jahre fleißige Hände

Unionbau und die Familie Ausserhofer feiern 2007 die Tradition und die Mitarbeiter

Von 1907 bis 2007 – dazwischen liegen 100 Jahre. Bewegte Jahre. Jahre mit Höhen und solche mit Tiefen. 100 Jahre pralles Leben und 100 Jahre voller Arbeit. 100 Jahre einer Familie im Baugewerbe. 100 Jahre, die dazu geeignet sind, gefeiert zu werden. 2007, es ist soweit. Die Firma Unionbau und die Familie Ausserhofer begehen einen runden Geburtstag.

Mit einem Festakt und einem Fest auf Schloss Taufers soll ein gutes Stück Tradition aus Südtirol begangen werden. Natürlich mit vielen Freunden aus Politik und Wirtschaft, mit Partnerunternehmen und vielen anderen Gästen. „Doch in erster Linie soll dies auch ein Tag für all die vielen fleißigen Männer und Frauen werden, für alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem Unternehmen Unionbau zu dem verholten haben, was es heute ist. Nämlich ein blühender und gesunder Betrieb“, sagt Josef Ausserhofer.

Schloss Taufers ist nachgerade ein idealer Ort für das Fest. Geschichtsträchtiger Boden wenn man so will. Es ist zwar

eine dunkle, abschließend nie wirklich geklärte Geschichte. Und es ist ein äußerst düsteres Kapitel in der Familiensaga der Ausserhofer. Dieses Kapitel kündigt davon, wie Josef Ausserhofer binnen 24 Stunden den Aschbachhof unweit der trutzigen Festungsmauern der Burg Taufers verlassen musste, weil es die Schlossherren so wollten. „Enteignet“, „einkassiert“, „übers Haxl gehaut“ – es gibt viele Ausdrücke für jene dunkle Machenschaft, die damals über Nacht einer ganzen Familie das Dach über dem Kopf nahm.

Gleich wie, jedenfalls datiert dieses ungeklärte Ereignis aus dem Jahre 1907. Und so tragisch-dramatisch die Umstände scheinen, es war gleichsam aber auch die Geburtsstunde einer Erfolgsgeschichte, die nun, hundert Jahre später, in ein Jubelfest mündet. Josef Ausserhofer, vulgo „der Lange Aschbacher“, bekam kurioserweise von den Schlossherren schon 48 Stunden nach der Zwangsübernahme des Aschbachhofes vorübergehend den Bruggnolhof als Ausweichquartier. Und er bekam – nicht minder von Bedeutung – eine Arbeit.

Der „Lange Aschbacher“ war nun nicht mehr länger Bauer auf seinem Hof, nun war er Holzmeister. Im Auftrag der Schlossherren von Taufers. Wäre es nicht so traurig, man könnte der Geschichte etwas tragik-komisches abringen. Dass die Familie Ausserhofer mit ihrem Bauunternehmen viele Jahre später den zerstörten Burgfried wieder aufbaute und sanierte, passt so gesehen nur allzu gut in das Gesamtbild.

100 Jahre einer Familie, 100 Jahre im Baugewerbe, das ist der Stoff, aus dem man eigentlich ein Buch stricken könnte, dachte sich Josef Ausserhofer (der Dritte sozusagen) im vergangenen Jahr. Er besprach den Plan mit seinen Brüdern Siegfried und Erwin. Schließlich unternahm die drei eine erlebnisreiche Reise in die Vergangenheit, trugen Erinnerungen zusammen und so manche Anekdote. Große und kleine Geschichten wurden zu einer interessanten Lektüre verwoben.

Zeit des Rückblicks. Zeit für Gedanken. An zwei Weltkriege, an die Zeit der Faschisten, an die wirtschaftlich schweren



Josef Ausserhofer, „Lahn Seppel“ in der Baumeisterschule



„Ausserhof“, Weissenbach



Aschbacher Hof, Ahornach



Haus Ausserhofer, Sand in Taufers

Jahre in den 60ern, an den unglaublichen Aufschwung in den 70ern. „Wenn ich über all das nachdenke“, sagt Josef Ausserhofer, „was ich selbst erlebt habe und was ich von unserem Vater erzählt bekam, dann stehen bei einem Rückblick die vielen Krisen sicherlich im Vordergrund und nicht nur die guten Zeiten.“

Zweimal verlor die Familie Ausserhofer Haus und Hof. Beim zweiten Mal die „Unterlahne“ (heutiges Brunner) durch die Faschisten und die Auflösung der damaligen Raiffeisenkasse. Sie überstand die beiden Kriege und die Faschisten, sie meisterte Krisen und genoss die Höhenflüge. Der Großvater (der „Lange Aschbacher), der Vater (bekannt als Zimmermeister „Lahn Seppel), die Söhne Siegfried, Josef und Erwin und wieder die Söhne, Christoph, Thomas und Tobias machten aus mancher Not eine Tugend und schufen mit ihrer Hände Arbeit ein Unternehmen, das heute als Unionbau in Südtirol und über die Grenzen des kleinen Landes weit hinaus einen hervorragenden Ruf genießt.

„Die Bauwirtschaft in Südtirol“, sagt Siegfried Ausserhofer, „nimmt eine besondere Stellung ein. In einem kleinem Land ist auch die zur Verfügung stehende, be-

baubare Fläche von Natur aus klein. In einem Alpenland mit seinen Bergregionen nimmt diese Fläche noch einmal um ein vielfaches mehr ab „So gesehen“, erklärt Siegfried Ausserhofer, „kommt Bauunternehmen in Südtirol auch eine besondere Verantwortung im Umgang mit diesen Ressourcen zu.“

Im Jahr des Jubiläums ist es der Firma Unionbau und Siegfried Ausserhofer bei einem Blick in die Zukunft nicht bange. Möglichkeiten nämlich bieten sich noch viele. Dazu gehören unter anderem auch die Aufstockung und – noch interessanter – die Sanierung bestehender Kubaturen.

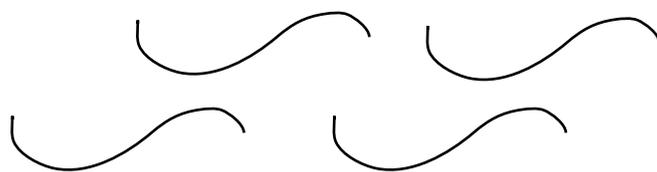


Brücke

Eine 22-Meter- Überraschung für Sand in Taufers

Sie lag zusammen mit vielen anderen Zeichnungen viele Jahre gut verwahrt in einem Büroschrank. Ein wenig vergilbt, nicht vergessen, aber auch nicht mehr wirklich beachtet. Und auf einmal kommt einem Plan von Alt-Zimmermeister Josef Ausserhofer, vulgo „Lahn-Sepppl“, den er 1928 als Schüler des „Corso tecnico“ in Bozen ausgearbeitet hatte, späte Bedeutung zu.

Brücken, so besagt es die Logik, verbinden. Sie verbinden Punkt A mit Punkt B. Sie verbinden Örtlichkeiten. Und damit verbinden sie Menschen. Sie ermöglichen Übertritte und vermeiden lästige Umwege oder gar die Ausweglosigkeit. Die Firma Unionbau hat der Gemeinde Sand in Taufers nun eine Brücke geschenkt. Sie ist gleichermaßen ein sehr persönliches Präsent und etwas Verbindliches. Denn immerhin liegen die Wurzeln des Unternehmens Unionbau in Sand in Taufers und die 100 Jahre Geschichte, die heuer gefeiert werden, haben dort ihre Haupthandlung.



„Wir haben uns gedacht, wir könnten der Gemeinde etwas zu unserem runden Jubiläum schenken“, erklärt Zimmermeister Erwin Ausserhofer. Und weil in Sand in Taufers die traditionelle Brückenverbindung vom „Pranter Waldele“ über die Ahr wegen Bauauffälligkeit die Sperrung bevorsteht und somit eine beliebte Verbindung zum Schloss unterbrochen ist, entstand die Idee, der Gemeinde eine neue Brücke zu spendieren.

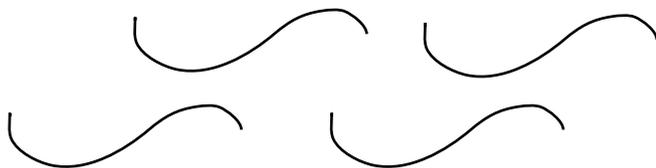
Die alte Brücke über die Ahr ist in die Jahre gekommen. Morsch und faul hängt sie windschief über dem bisweilen



Eine 22-Meter-Überraschung

Brückenschlag: Computersimulation der neue Brücke über die Ahr

Bürgermeister Helmuth Innerbichler zeigte sich bei der Präsentation hoch erfreut und dankte der Unionbau für die großzügige Geste. „Vielleicht ist das ja ein Ansporn auch für andere Firmen, etwas in die Gemeinde Sand zu investieren“, sagt Innerbichler mit Blick auf andere große Unternehmen.



tosenden Bach. „Die Lebensdauer einer nicht überdachten Brücke beträgt zwanzig bis 25 Jahre“, erklärt Zimmermeister Erwin Ausserhofer. Jetzt wird die Unionbau „Nägel mit Köpfen“ machen. Geplant wurde eine überdachte Holzbrücke, deren Lebensdauer auf über 100 Jahre geschätzt wird.

Erwin Ausserhofer: „Der Bau einer Brücke ist für jeden Zimmermeister eine Herausforderung und wenn er die Chance erhält, eine Brücke zu bauen, wird er sie gewiss wahrnehmen. Auch wir freuen uns auf diese Aufgabe.“

Die neue Brücke aus massiver Lärche verfügt über beeindruckende technische Eckdaten. Sie wird 22 Meter lang, hat eine Gehwegbreite von 1,50 Meter und misst in der Mitte sogar 4,80 Meter Breite, denn dort wird sie zwei erkerartige Kanzeln erhalten, die mit Tisch und Bank zum Verweilen einladen sollen. Die Dachfläche, die mit Handgespaltenen Schindeln gedeckt wird, misst rund 95 Quadratmeter. Die Brücke hat ein Gesamtgewicht von rund 15.000 Kilo. Die Nutzlast beträgt 5.600 Kilo und die Schneelast 5.000 Kilo.

Spannend wird der Tag, an dem die Brücke montiert werden wird. Denn sie soll wahrscheinlich in einem Stück angeliefert, dann mit einem Kran auf das Fundament gesetzt und am Ende nur noch das Dach fertig gestellt werden. „Die Brücke wird in unserer Fertigungshalle in Gais montagefertig gebaut“, erklärt Erwin Ausserhofer.



Haupteingang: Cineplex Medusa in Rozzano (Mi)

Cineplex in Rozzano

unvergesslich in vielerlei Hinsicht eröffnet

Das Resümee klingt, auf den ersten Blick hin, eher knapp. „Das war unsere bislang größte Baustelle in hundert Jahren“, erklärt Christoph Ausserhofer. Doch ein gewisser Stolz ist unverkennbar, wenn er an die spannenden knapp zwei Jahre auf der Baustelle in Rozzano, drei Kilometer südlich von Mailand denkt.

Auf einem 1,36 Hektar großen Grund sind dort mit einem Gesamtbauvolumen von 27,5 Millionen Euro, in insgesamt 21 Monaten 13 Kinosäle mit 3200 Sitzplätzen, 22 Restaurants und 1000 Parkplätze entstanden.

Rekorde auch bei den Bauzeiten: Die Kinos wurden nach nur 16 Monaten eröffnet, die Restaurants nach 21 Monaten. „Ich habe manchmal selbst gestaunt, wie der Bau in die Höhe geschossen ist“, sagt Christoph Ausserhofer.

Der größte Kinosaal verfügt über insgesamt 550 Sitzplätze. Die Leinwand misst sagenhafte 400 Quadratmeter und ist 15 Meter hoch. Die Unionbau war bei dem Projekt Gene-

ralunternehmen mit den Vorarbeitern Klaus Gasteiger und Eduard Gasteiger. Fast ausschließlich Südtiroler Firmen waren Partner bei diesem großen Projekt. „Wir haben alles geliefert, außer der Kinotechnik“, berichtet Christoph Ausserhofer.

Gleichermaßen spannend wie unvergesslich verlief die Eröffnung des Kinopalastes. Und mehr noch die Begleiterscheinungen. Rund 2000 Gäste waren geladen und am Abend vor der großen Veranstaltung sah es auf der Baustelle aus, „wie auf einem Schlachtfeld“. Am Tag vor der Eröffnung hätte jedenfalls niemand geglaubt, dass der Festakt über die Bühne gehen könnte.

Außer zwei unverbesserlichen Optimisten: Dr. Pasquale Cannatelli, Geschäftsführer der auftraggebenden „Fininvest“ und Christoph Ausserhofer. Dr. Cannatelli war am Abend vor der Eröffnung auf der Baustelle erschienen. Vordringlich mit einer einzigen Frage: Passt alles für die grandios geplante Eröffnung? „Alles in Ordnung“ antwortete Christoph Ausserhofer und versteckte geschickt ein gequältes Lächeln, „es



Kinosaal 13: 550 Sitzplätze

Die Meisten trauten ihren Augen nicht

sei denn es regnet noch einen weiteren Tag, dann könnte es sein, dass die Außengestaltung nicht grün sein wird.“

Keine zwei Stunden nach diesem Gespräch fuhr in Rozzano ein kleiner Lieferwagen auf die Baustelle. Abgeladen wurden über einhundert Pizzakartons mit schmackhaft-pikantem Inhalt und kistenweise Getränke. Eine weitere halbe Stunde später begannen einhundert Mitarbeiter damit, die Baustelle zu reinigen. Nach einer beispiellosen Aktion rollten am nächsten Vormittag um 10 Uhr 17 Container mit jeweils 70 Kubikmeter Fassungsvermögen davon. Gefüllt mit Verpackungsmaterial, Kartons, Nylon, Brennholz, Bauschutt und Materialverschnitt. Zehn Minuten später begannen die Außengestalter.

Als die Ehrengäste, angeführt vom Präsidenten des Regionalrates der Lombardei, vom Bürgermeister von Rozzano und der kompletten Führungsetage der „Medusa Cinema“, eintrafen, gingen die Herren mit ihren Gattinnen noch an braunerdigen Flächen vorbei zur Eröffnung. Als sie drei Stunden später nach einem rauschenden Fest hinaus traten ins Freie, trauten die meisten ihren Augen nicht recht.

Die Außengestaltung war fertig, alles grün, herrlich anzuschauen. 15 Arbeiter hatten in unglaublicher Schnelligkeit und großer Routine hunderte Quadratmeter Rollrasen verlegt. „Das war das Beste und Schönste was ich bislang auf einer Baustelle erlebt habe“, erinnert sich Christoph Ausserhofer. Und

er erinnert sich natürlich auch noch an das befreite Lächeln von Dr. Pasquale Cannatelli.

„Die meisten unserer Arbeiter haben die ganze Nacht vom 22. auf den 23. März durchgearbeitet“, sagt Christoph Ausserhofer, „es war kaum zu glauben, was da in wenigen Stunden geleistet worden ist. Niemand hätte gedacht, dass wir zum Termin fertig werden.“ Sechs Monate später wurden in Rozzano 22 Restaurants eröffnet. „Nun waren wir nicht mehr nur einem, sondern 22 Bauherren gleichzeitig verpflichtet, aber auch das haben wir geschafft“, sagt Christoph Ausserhofer und spätestens hier versteht man nur allzu gut den großen Stolz auf sämtliche Unionbau-Mitarbeiter.

Akustik

Der Mensch auf der Suche nach Ruhe



Stoffbahnen: akustischer Wandaufbau im Kinosaal von Rozzano

Zu den ganz speziellen Herausforderungen moderner Baukultur gehören die Themen Schall und Akustik. Das hängt vor allem damit zusammen, dass das Leben immer stressiger, anstrengender und vor allem immer lauter wird. Parallel dazu wächst die Bevölkerungsdichte stetig an. Der Mensch befindet sich auf einer ständigen Suche nach Ruhe. Begriffe wie „Cocooning“, das Zurückziehen in einem kleinen, privaten und vor allem ruhigen Bereich, ist ein Tendenzbegriff des 21. Jahrhunderts.

Ruhe, so wissen moderne Bauunternehmen wie die Unionbau, hat in erheblichem Maße etwas mit Produkten und deren Verarbeitung zu tun. „Jedes Material“, sagt Erwin Monauni von der Unionbau, „ist nur so gut, wie es eingebaut wird. Es kommt auf die fachgerechte Ausführung an.“ Noch vor zehn Jahren spielten Schall und Akustik kaum eine oder allenfalls eine untergeordnete Rolle. „Inzwischen werden von vielen Bauherren große Summen dafür ausgegeben, die statische Konstruktion einzelner Stockwerke voneinander zu trennen.“

Verbindungsseisen tragen den Schall. Sie voneinander zu trennen und einzeln zu verbauen, ist mit erheblichem Aufwand und mit Kosten verbunden. Aber es funktioniert und lohnt sich. Man sieht zwar die Akustikplatten später nicht, wenn sie einmal in den Bau eingebracht wurden, aber die Auswirkungen sind beachtlich.

„Die Ansprüche an Schallschutz und gute Akustik unserer Kunden sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen“, weiß Erwin Monauni. Mit dazu beigetragen haben da natürlich auch die vielen großen Kondominien, die gebaut wurden und in denen nachbarschaftliche Ruhestörung schnell zum Stifter von Unfrieden werden kann. Monauni ist überzeugt, dass die Schallmessung durch Gutachter und die genaue Erfüllung der gesetzlich bereits seit längerem geregelten Messwerte in wenigen Jahren Standard auf dem Bau sein werden.

Ein wahres Husarenstück vollbrachte die Unionbau beim Cineplex-Projekt in Rozzano bei Mailand. Dort liegen immerhin 13 Kinosäle direkt neben- und übereinander. „Diese Säle werden mit teilweise 100 Dezibel beschallt“, erklärt Christoph Ausserhofer. Und der Schall darf keinesfalls von einem Kinosaal in den anderen übergehen. Um dies zu gewährleisten, dürfen die Wände nicht reflektieren und es darf auch kein Echo entstehen. Dolby Surround muss in Perfektion zu hören sein und gleichzeitig sollen die Gäste in den 22 Restaurants absolut ungestört sein. „Bei diesem Projekt haben wir gesehen, dass man Akustik planen kann. So gut, dass die Einstellung der Lautsprecher für alle 13 Kinosäle nur zwei Tage gedauert hat“, äußert Christoph Ausserhofer zufrieden, und „nachdem die Kollaudierung von Rozzano so gut gelaufen ist, kann man dies nur als Beleg dafür werten, dass die Arbeit von uns gut ausgeführt worden ist.“

Rifugio „La Roda“ in Rekordzeit



Herrliche Aussichten: Kellerbau „La Roda“



Gardasee-Himmel: Rifugio vor der Fertigstellung

Ende Juli 2006“, erinnert sich Christoph Ausserhofer noch ganz genau, „erhielt ich einen Anruf“. Inhalt dieses folgenreichen Telefongesprächs war die Erörterung der Frage, ob es möglich sei, bis zum Beginn der Wintersaison eine Berg- und Skihütte zu errichten. Baubeginn jedoch könne nicht vor dem 15. September sein, weil der Auftraggeber gern noch die komplette Sommer-Saison „mitnehmen“ wolle.

Das Rifugio La Roda liegt auf dem Gipfelplateau der Paganella in 2125 Meter Höhe, in einer unvergleichlichen Lage mit beeindruckenden Ausblicken in die nahe Brentagruppe und hinunter zum Gardasee. „Ich dachte, ein schöner, aussichtsreicher Auftrag“, schmunzelt Christoph Ausserhofer, „zeitlich ein wenig knapp, aber doch irgendwie machbar.“

Zuschlag, ausgemacht, Planung, Baubeginn. So geht das normalerweise. Doch in den Bergen, selbst mittlerer Höhenlage, herrschen bisweilen eigenwillige Gesetze. Christoph Ausserhofer: „Anfang August bin ich ins Trentino gefahren und habe mich mit dem Bauherren und dem Projektanten getroffen.“ Geplant war ein Neubau in gleicher Kubatur wie bereits vorhanden. „Von diesem Moment an wuchs das Bauvorhaben stetig, bis das Volumen auf einmal doppelt so groß war. Mitte September legten wir wenigstens einmal die Außenmaße fest.“ Ab 15. September gingen in einer bemerkenswerten Aktion der Abriss der alten Hütte und das Abspitzen von 3000 Kubikmeter Felsen über die aussichts-

reiche Bühne der Paganella. Ende September begann Unionbau-Vorarbeiter Wolfgang Kofler mit einem speziell ausgeklügelten System die 3150 Kubikmeter umbauten Raum fertig zu stellen. Mit einer Mischung aus Fertigteilen und Ort-beton war das Thema nach drei Wochen erledigt.

Sofort danach, Anfang Oktober, wurde mit der Holzbaukonstruktion begonnen. Auch die war nicht ganz unkompliziert umzusetzen. 600 Kilogramm Schneelast und Windlasten von über 150 Stundenkilometer muss das Bauwerk aushalten. „Gleichzeitig“, erinnert sich Christoph Ausserhofer, „begannen wir mit dem Innenausbau in Trockenbauweise, der – nicht überraschend – von stetigen Veränderungen am Projekt begleitet war.“

Zum Höhepunkt der Arbeiten weilten auf der Baustelle: 8 Arbeiter der Unionbau, 4 Mann vom Abdichtungsunternehmen, 8 Thermo- und Sanitärarbeiter, 7 Trockenbauer, 5 Elektriker, 3 Kücheneinrichter, 4 Arbeiter des Innenausbaus, 4 Fliesenleger, 4 Zimmerer und 2 Spengler. 49 Mann brachten das Rifugio La Roda zur Reife. „Sehr aufregend diese Baustelle, die nur mit perfekter Organisation unserer Mitarbeiter und Partner durchgezogen wurde“, freut sich Christoph Ausserhofer.

Am 15. Dezember hätte Eröffnung sein sollen. Sie fand nicht statt. Kein Schnee auf der Paganella...



Großprojekte: 96 Wohnungen in Kaiserau (oben); Grundsteinlegung mit: Vorarbeiter Gasteiger, LR Mussner, LH Durnwalder und Bürgermeister Spagnolli (unten)



Laaser Marmor zur Grundsteinlegung

Projekte Bozen

Unionbau nimmt Herausforderungen an und realisiert große Baustellen

„Es ist eine gute Tradition des Unternehmens Unionbau, dass wir uns immer schon um Arbeiten im eigenen Tal bemüht haben“, sagt Siegfried Ausserhofer, „aber es wird immer wieder notwendig, auszuweichen und Herausforderungen auch auswärts anzunehmen.“ In Bozen und direkter Umgebung ist die Unionbau innerhalb kurzer Zeit gleich dreimal bei großen Projekten angetreten.

Alcoa

Begonnen hat es 2005 mit der Baustelle der „Alcoa“, dem technischen Forschungszentrum der Autonomen Provinz Bozen. Der Vorarbeiter Günther Reichegger stand dort vor einer äußerst aufwendigen Sanierungsarbeit mit einem Bauvolumen von 1,2 Millionen Euro. Als das Projekt im Dezember 2006 abgeschlossen wurde, war es der Unionbau wieder einmal gelungen, ein Vorzeigeobjekt im Sanierungsbereich präsentieren zu können.

Geschlossen hat sich das gesamte Unionbau-Team daran gemacht, die Aufgabe einer äußerst komplizierten Schalung für einen baumartigen Pfeiler einer Brücke zu lösen. Dieser Pfeiler verbreitert sich nach oben hin in außergewöhnlichem Ausmaß. „Ich freue mich, dass wir dies gemeinsam so gut lösen konnten“, sagt Siegfried Ausserhofer.

Kaiserrau

Nicht minder kompliziert und doch gänzlich anders, gestaltet sich das laufende Projekt in Kaiserrau. Im Süden von Bozen, unter den altherwürdigen Mau-

ern von Schloss Sigmundskron, entstehen zur Zeit 96 Wohnungen.

Die Fassade wird in Sichtbeton ausgeführt. Das ist insofern recht aufregend, weil der Schotter aus Verona herbei transportiert und der Hochofenzement aus Deutschland geliefert wird. Gemischt wird jedoch vor Ort. Eine große Herausforderung für Vorarbeiter Klaus Gasteiger.

Gerade in der Zeit vor Weihnachten ging es auf der Baustelle hoch her. Durch das anhaltend gute Bauwetter, machte das Projekt noch spät im Jahr enorme Fortschritte. „Man muss den Mitarbeitern wirklich danken, wenn sie unter gewaltigem Druck bis teilweise in die Nacht betoniert haben“, sagt Christoph Ausserhofer. Seit die Baustelle im August „auf Null“, also auf Erdgeschosshöhe ist, sind in Kaiserrau rund 70 Bauarbeiter tätig.

Dies stellt vor allem die Kranfahrer vor enorme logistische Aufgaben. Vier Kräne mit Höhen zwischen 25 und 50 Metern mit Armauslegern bis zu 60 Meter, sind rund um das im Werden befindliche Objekt gruppiert. „Diese Kräne im frühen Winter, wenn es sehr früh dunkel wird, so souverän zu bewegen, dass gleichzeitig 70 Arbeiter ständig bedient sind, ist eine großartige Leistung“, erklärt Siegfried Ausserhofer, „wirklich beurteilen können das nur die zwanzig Unionbau-Kranführer; sie wissen, was das bedeutet.“

Der Rohbau soll Mitte März 2007 fertig gestellt werden, die Zusatzarbeiten im

Januar 2008 abgeschlossen sein und dann können 96 Familien in neue Wohnungen einziehen.

Rosenbach

Am 31. Oktober 2006 wurde in Bozen bei einem feierlichen Akt auf dem Gelände der ehemaligen Militärkaserne Rosenbach ein herrlich anzusehender Stein aus weißem Laaser Marmor in eine Mauer eingesetzt. An diesem Tag halfen Landeshauptmann Luis Durnwalder, Landesrätin Luisa Gneccchi, Landesrat Florian Mussner und Bozens Bürgermeister Luigi Spagnolli den Grundstein für ein großes Projekt zu legen. Dieser Festakt war das vorläufige Ende einer der spannendsten Qualitätspreisausschreibungen, an der sich das Unternehmen Unionbau jemals beteiligt hat. „Wir alle empfanden das Ganze ungeheuer aufregend“, erzählt Siegfried Ausserhofer, „wir haben viele, viele Überstunden gemacht, um gemeinsam an das Ziel zu gelangen.“

Mit einem Bauvolumen von 8,5 Millionen Euro entstehen nun unter Regie der Unionbau auf dem ehemaligen Militärgelände eine Berufsschule, ein Kulturzentrum, ein Wohnheim und eine Tiefgarage. Unter der Regie von Vorarbeiter Eduard Gasteiger wurde bis kurz vor Weihnachten der Aushub und auch die Mikropfähling abgeschlossen. Mit Wiederaufnahme der Arbeiten im Jänner kam Vorarbeiter Markus Steiner dazu. Nun wurde ein zweiter Kran aufgestellt und in zweieinhalb Jahren soll das Gesamtobjekt seiner Bestimmung übergeben werden.

Zimmerer

Die Sicherheit am Bau muss oberstes Ziel sein



*Pfeifhofer (Sexten), Kostner Andreas (Corvara)
Leiter Carolina (Sand i.T.), Turnhalle Röd (Bruneck)*

Bauen ist ein gefährliches Handwerk. Es braucht auch eine Portion Glück, um aus äußerst brenzligen Situationen ungeschoren heraus zu kommen. Erwin Ausserhofer, noch immer ein Zimmerer aus Leidenschaft, ist im Jahr 2006 ganz besonders eine Episode in Erinnerung geblieben, die ihm ganz gehörig den Schreck in die Glieder hat fahren lassen.

Mit Sexten verbinden Erwin Ausserhofer seit Jahrzehnten außergewöhnliche Freundschaften. Freundschaften aus alten Drachenfliegertagen. Mit Herbert Villgrater und Pepi Pfeiffhofer. Villgrater, der langjährige und so beliebte Wirt der Talschlusshütte, starb 2005 nach schwerer Krankheit. Und Pepi Pfeiffhofer, der Bergführer und Bergrettungsmann aus Sexten, ist seit einigen Jahren auf den Rollstuhl angewiesen, nachdem er im Futterhaus seines Bauernhofes durch ein Loch gestürzt und seitdem gelähmt ist.

Im vergangenen Jahr nun, ließ Pepi Pfeiffhofer in Sexten bei seinem Hof unter der Regie von Erwin Ausserhofer ein behindertengerechtes Holzhaus bauen. Die Teile wurden in der Unionbau-Montagehalle in Gais gefertigt und schließlich in Sexten montiert. Dabei kam es zu einem gefährlichen Zwischenfall. Als eine zwölf Meter lange Fertigwand eingepasst werden sollte, riss einer der beiden Gurte, in denen die schwere Wand hing.

„Zum Glück hielt der zweite Gurt der enormen Belastung stand, sonst wäre es zu einem Unglück gekommen“, sagt Erwin Ausserhofer mit einem dankbaren Blick zum blauen Südtiroler Himmel. Am Bau muss man trotz Einhaltung aller Sicherheitsvorrichtungen immer auf der Hut vor versteckten Gefahren sein, wie uns solche Vorfälle zeigen.

Zu den besonderen Arbeiten der Unionbau-Zimmerer, zählten die Turnhalle der Mittelschule in Bruneck, der Bau von Christof Haidacher in Sand in Taufers, von Josef Niederkofler in Uttenheim, von Norbert Cristofolini in St. Vigil, die Raika in Sand, der Bau der Top-immobil in Kematen oder das Kondominium Wierenblick in Mühlen.

An nur einem einzigen Tag wurde in Mühlwald die „Gaslschupfe“ beim Stausee abgetragen und binnen einer Woche in Moritzen wieder aufgebaut. Diese dient nun als Lager und Verarbeitungsraum für Obst. Auf solche Projekte sind die Zimmerer der Unionbau seit Jahrzehnten schon spezialisiert. Erst im Vorjahr wurde auf diese Weise der bekannte „Eisacktaler Einödhof“ im Volkskundemuseum Dietenheim errichtet und seiner Bestimmung übergeben.

Mit solchen Arbeiten wird die Tradition von Vater Josef Ausserhofer weiter geführt, der immer einen besonderes Faible für die Bewahrung des Alten hatte. Er war es, der beispielsweise in der großen Zeit der Discos in Südtirol Projekte verwirklichte wie das alte Pustrissa in Bruneck, die erste Disco in Altholz, das x-2000 in Brixen, den Derbyclub in Sterzing, oder den Sportcenter in Sand in Taufers. Auch die Mühle des La Perla in Corvara, die bis heute zu den schönsten Apres-Ski-Lokalen in Südtirol zählt, wurde von der Fa. Unionbau errichtet.

Ein abgetragenes Bauernhaus aus Kössen in Tirol lagert übrigens noch bei der Unionbau und wartet nur darauf, von einem Bauherren wieder errichtet zu werden. Ein Projekt für einen Liebhaber ...



Vorzeige-Projekt I: Haus Planken in Sand in Taufers

Immobilien

Ein Rädchen greift in das andere

Auf dem immer schwieriger werdenden Südtiroler Immobilienmarkt behauptet sich die Unionbau mit großem Engagement. Trotz deutlich begrenzter Möglichkeiten an Baugründen in einem kleinen Land, kommen immer neue Angebote in Form von Häusern und Wohnung auf den ebenso begrenzten Markt. Das ist der Hauptgrund dafür, dass immer mehr eine ganze Reihe von Faktoren Voraussetzung für die Kaufentscheidung eines Kunden sind.

„Die Lage, das Konzept und schließlich das Produkt selbst müssen stimmig sein, sonst kann man heute eine Immobilie nicht verkaufen“, sagt Thomas Ausserhofer. Das heißt, die Lage eines Objektes ist ebenso wichtig geworden, wie das Gesamtkonzept und der Bau selbst. „Man muss am richtigen Ort das richtige Produkt platzieren, sonst hat man keine Chance auf dem Markt“, glaubt Ausserhofer.

Vier Kondominien hat das Unternehmen Unionbau in letzter Zeit errichtet, die allesamt höchsten Ansprüchen genügen. In Ahornach, Sand, Mühlen und Corvara entstanden Klimahäuser in Top-Lagen, ausgestattet mit geothermischer Heizanlage, mit besten Materialien, perfekter Planung und Ausführung. „In diesen Häusern sparen unsere Kunden heute und morgen Energie und Kosten. So soll es sein“.

Das Projekt Planksteiner in Sand ist heute Synonym für Perfektion. Dort passen die gute Lage, die Ausführung, die Qualität und das Gesamtkonzept. Thomas Ausserhofer: „Vom Grundtausch mit der Gemeinde und dem Nachbarn bis zur Schlüsselübergabe hat dort ein Rädchen in das andere gegriffen. Und das Projekt hat bewiesen, dass es möglich ist, ein Zentrum zu gestalten und ein Dorf-Viertel zu beleben“.

In Mühlen wird bis zur Fertigstellung im Juni 2007 erneut ein gut durchdachtes Objekt mit 14 Wohneinheiten entstehen. Wieder beste und zentrale Lage im Herzen des Dorfes, wieder Top-Wohngegend mit allen Infrastrukturen, wieder ein Klimahaus B, wieder eine geothermische Heizanlage, wieder Top-Ausstattung und das, zur Freude der Interessenten, zum erschwinglichen Preis.

Thomas Ausserhofer: „Ich freue mich persönlich, dass wir mit unserem Unternehmen Unionbau in der Lage sind, die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen, weil wir Immobilien in Top-Lagen haben, weil wir für das Konzept die notwendige planerische Erfahrung haben und weil wir ein modernes Produkt mit sehr hoher Qualität anbieten können.“



Vorzeige-Projekt II: Lüch al Surëdl

Dachservice

Zusammen auf den Löffler und andere Dächer



An so manchem Dach in Südtirol scheiden sich die Geister. Die Zeiten in denen ein Dach die Eindeckung eines Gebäudes und Standort des Kaminabzuges war, sind wohl endgültig vorbei. Ein Dach ist heute optischer Teil eines Hauses, mit vielen Komponenten, bei denen es zwar auch um die Funktionalität geht, aber verstärkt um das Aussehen. Durch die vielen Komponenten jedoch werden Dächer zunehmend komplizierter und damit natürlich auch anfälliger.

„Es ist in Südtirol ganz leicht, innerhalb weniger Tage fünf oder zehn Angebote für ein neues Dach zu erhalten“, sagt Hermann Forer, „aber es kann passieren, dass man für eine kleine Reparatur fast ein Jahr warten muss.“ Und genau an dieser Stelle hat das multifunktionale Unternehmen Unionbau im Jahr 2000 eine Marktnische entdeckt, die sich rasch als Marktlücke entpuppte und inzwischen für immer neue Expansionsmaßnahmen gesorgt hat. Die meisten Hausbesitzer haben kaum einen Überblick, wie leicht am Dach ein Schaden auftreten kann. Bei Kondominien wird das Dach praktisch überhaupt nie betreten. Wenn ein Schaden dann offen zu Tage tritt, ist das Ausmaß meist schon größer und wäre zuvor leichter zu beheben gewesen.

Eindeckung, Dachrinnen, Kamin, Antennenanlagen, Blitz- und Schneeschutz, Dachgauben und Dachterrassen, Verglasungen oder Dachfenster – die Möglichkeiten für Schäden an einem Dach sind vielfältig. Und so war es kein Wunder, dass der Dachservice der Unionbau schon bald nach seiner Gründung alle Hände voll zu tun bekam.

Im abgelaufenen Jahr 2006 wickelte der Dachservice 1443 Einsätze ab und damit knapp ein Drittel mehr wie noch im Vorjahr. Viele Aufträge kommen inzwischen von Kondominiumsverwaltungen und natürlich von Hausbesitzern, denen die Pflege und Wartung ihres Daches wichtig ist. Aber auch die Feuerwehren in Südtirol haben die Telefonnummer vom Unionbau-Dachservice, der als geschätzter Partner bei der Absicherung von Gefahren- und Schadstellen gilt.

Der Dachservice ist mit zwei Hebebühnen auf LKW ausgerüstet. Das erspart meist den aufwendigen Gerüstbau und bietet Sicherheit. Vielfältigkeit, Erfahrung und selbständiges Arbeiten sind die Qualitäten der Mitarbeiter. Die Zielvorgabe und der Zweck aus dem Jahr 2000, nämlich einen weiteren Service der Unionbau zum Leben zu erwecken, wurde längst schon übererfüllt. Die Auftragslage steigt stetig, die qualitative und organisatorische Verbesserung ebenfalls. „Der Dachservice hat sich lange schon bezahlt gemacht“, sagt Hermann Forer, der Mann der ersten Stunde, „ein Kunde, den wir zwei Mal im Kleinen zufrieden gestellt haben, kommt auch mit größeren Aufträgen zur Unionbau.“

„Unser Ziel ist es, dass von der telefonischen Anfrage bis zu unserem Erscheinen vor Ort maximal ein Tag vergeht“, sagt Hermann Forer. Das funktioniere noch nicht immer, sei aber ein Ziel. Sogar mitten in der Nacht und im dicksten Winter rückt das Trio Forer-Aichner-Niederbrunner aus. Dass sie auch privat schon mal zusammen auf den Löffler steigen, bestätigt nur den richtigen Weg hinauf auf Südtirols Dächer.



*Wir erfüllen unseren Kunden **auch** Herzenswünsche!*

Spengler

Vom schönen Wetter profitiert

Ein paar Stunden vor dem Jahreswechsel, sagte Erwin Ausserhofer entspannt in der Unionbau-Zentrale; „2006 war ein durchaus angenehmes Jahr für alle Bauunternehmen und natürlich auch für unsere Spengler.“

Zufriedenheit in erster Linie darüber, dass sämtliche Aufträge programmgemäß abgewickelt werden konnten. Erwin Ausserhofer studierte an diesem letzten Dezember Tag beim Gespräch mit dem „Unionbau-Magazin“ intensiv die lange Liste mit den Projekten des abgelaufenen Jahres: „Es ist alles pünktlich fertig geworden.“

Dieses hohe Maß an Zufriedenheit teilt natürlich auch Matthias Gasteiger, der als verantwortlicher Mitarbeiter mit seinem Spengler-Team entscheidend von den perfekten Witterungsbedingungen im Herbst bis in den Dezember hinein profitierte: „Die angenehmen Temperaturen haben uns vieles erleichtert“. Erwin Ausserhofer ergänzt: „Und es lag auch daran, dass wir 2006 keine Hotels fertig zu machen hatten.“

Dabei hatte es im Frühjahr, nach dem außergewöhnlich harten und vor allem langen Winter gar nicht so gut ausgesehen. Die Arbeiten auf den allermeisten Baustellen in Südtirol wurden mit erheblicher Verspätung aufgenommen. Doch das änderte sich mit dem beginnenden Frühling rasch.

Das Spengler-Team der Unionbau hat in 2006 wieder viele der klassischen Aufträge wie Dachgaupen, Dachrinnen, Kamineinfassungen, Mauerabdeckungen oder Wandanschlüsse abgewickelt. Dazu kamen aber auch spannende Projekte, wie beispielsweise die Turnhalle der Mittelschule Röd in Bruneck, Restaurierungsarbeiten am Dach von Schloss Bruneck, das neue Dach am Rathaus in Steinhaus, das neue Schwimmbad und der Zubau im Hotel Royal in Reischach, die Dachsanierung beim Wohn- und Appartementshaus des Architekten Prey in Innichen und natürlich auch der Neubau der Raiffeisenkasse in Sand in Taufers.

„Für 2007“, sagt Erwin Ausserhofer, „würde ich mir wieder so ein feines Arbeiten wünschen, natürlich eine gute Auftragslage und am allermeisten, dass unser sehr gutes Betriebsklima in dem tollen Team der Spengler erhalten bleibt.“



Dreifachturnhalle Röd - Bruneck



In luftigen Höhen: Raiffeisenkasse Sand in Taufers



Vortrag zum Thema Klimahaus beeindruckte beim Unionbau-Day

Unionbau-Day

16 Zentimeter gegen acht Meter dicken Beton

Er ist seit Jahren eine gute und beliebte Tradition – der immer wiederkehrende Unionbau-Day. Die Auflage im vergangenen Jahr war erneut eine gelungene Mischung aus interessanter Weiterbildung und einem geselligen Unterhaltungsteil. Und natürlich war er auch wieder der Auftakt der neuen Bausaison.

In einem, in höchstem Maße interessanten Vortrag referierte Dipl.-Ing. Thomas Königstein zum Thema Klimahaus, das in Südtirol eine nachweislich immer größere Rolle spielt. Immerhin sind Klimahäuser binnen kürzester Zeit zum Exportschlager geworden.

Die Latte für die Anforderungen an ein Klimahaus liegt enorm hoch. Die Kriterien sind vielseitig. Doch was am Ende dabei heraus kommt, ist beachtlich, was die Energiewerte angeht. Aber ein Klimahaus ist nach seiner Fertigstellung nur so gut, wie seine Ausführung. Und die praktische Umsetzung auf dem Bau hat durchaus ihre Tücken. Eben darauf ist Thomas Königstein spezialisiert.

„Die schönste Theorie nutzt nichts, wenn sie auf dem Bau nicht bis in die letzte Konsequenz verwirklicht wird“, erklärt Christoph Ausserhofer. Ingenieur Königstein sagt: „Das Klimahaus wird ein Erfolg, wenn Architekten, Geometer, Fachplaner und Handwerker bis hin zu den Genehmigungsämtern erstens an einen Strang ziehen, zweitens die gleiche Sprache sprechen und drittens das gleiche Know-how haben“.

Der Bau eines Klimahauses benötigt höchste Sorgfalt und viel Beachtung der vermeintlichen Kleinigkeiten. Die Wärmebrücken zum Beispiel sind einer der vielen Knackpunkte. Die Isolierung muss durchgehend sein und darf auch nicht unterbrochen werden. Auch der Übergang von der Mauer zum Dach ist ein neuralgisches „Eck“. Dort müssen Maurer und Zimmerer ständig Hand in Hand und Kopf an Kopf arbeiten. „Es ist ein großer Vorteil der Unionbau, dass wir Komplettanbieter sind“, sagt Christoph Ausserhofer in diesem Zusammenhang.

Drei Kriterien nennt Thomas Königstein für den Bau eines guten Klimahauses:

- gute, integrale Gebäudeplanung, niedrige U-Wert aller Bauteile, durchdachte Anschlussdetails und kompakte Bauweise.
- gute handwerkliche Ausführung wärmebrückenfrei, luft- und winddicht.
- gute Kontrolle der Ausführung während des Baus und später mit Blower-Door-Messung.

Die Unionbau bemüht sich stets schon in der Planungsphase mit dem Planer den Kontakt zu suchen und entsprechende Lösungen für die Ausführung zu finden.

Eine der vielen Zahlen, die Thomas Königstein vorgetragen hat, beeindruckte alle Unionbau-Mitarbeiter gleichermaßen: 16 Zentimeter aufgebracht Dämmstoff entsprechen einem Isolierwert einer acht Meter dicken Betonmauer...

Ausgetretene Mitarbeiter 2006

Hoffmann J. Benjamin	Büro
Valentin Martin	Maurer
Harangozo Miroslav	Maurer
Forer Lukas	Zimmerer
Auer Nikolaus (Pensionierung)	Baggerfahrer
Reichegger Erich	Maurer
Höndgesberg H. Dieter	Spengler
Mair Michael	Zimmerer
Oberlechner Helga	Putzfrau
Oberhauser Norbert	Büro
Brunner Franz (Pensionierung)	Zimmerer
Feichter Florian	Zimmerer
Plaikner Klaus	Büro

Eingetretene Mitarbeiter 2006

Brogiato Alexander	Bautechniker
Klammer Stefan	Zimmerer
Oberegger Oswald	Maurer
Costa Helene	Büro
Obermeyer Florian	Zimmerer
Oberlechner Markus	Zimmererlehrling
Walcher Martin	Zimmererlehrling
Christoph Matthias	Zimmererlehrling
Fischnaller Thomas	Spengler
Hainz Andreas	Zimmerer
Markaj Luvigj	Maurer
Auer Christina Maria	Büro
Pellegrini Stefania	Putzfrau
Kirchler Harald	Maurerlehrling
Demattia Attilio	Zimmerer

Unsere Lehrlinge

Maurer:
Rauchenbichler Tobias
Steger Patrick
Seeber Patrick
Kirchler Harald

Zimmerer:
Pipperger Benjamin
Oberhollenzer Manuel
Innerbichler Patrick
Walcher Martin
Oberlechner Markus
Christoph Matthias

Gesellenprüfung:
Brunner Bernhard, Kirchler Peter

Ehrungen 2007

Erkennungsausweise

Anstehen zum gemeinsamen Lächeln

Zu einem nicht ganz alltäglichen Termin kam es im September im Verwaltungsgebäude der Unionbau. Fast hundert Mitarbeiter standen im Erdgeschoss vor dem Büro von Christoph Mutschlechner Schlange – zum Lächeln. Hintergrund dieser „freundlichen“ Aktion war die rechtliche Einführung des neuen Erkennungsausweises.

In einem Rundschreiben des „Kollegium der Bauunternehmer“ zu der entsprechenden Verordnung des Arbeitsministeriums heißt es wörtlich: „In Anbetracht des Zweckes der Bestimmung, wonach die auf der Baustelle befindlichen Personen unmittelbar identifizierbar und erkennbar sein sollen, haben die Arbeitnehmer den Erkennungsausweis klar sichtbar am Körper zu tragen; die selbe Pflicht obliegt den auf der Baustelle befindlichen Selbstständigen, welche dafür selbst Sorge tragen müssen.“

Innerhalb kürzester Zeit mussten die Ausweise angefertigt werden. Und das führte zu eben dieser außergewöhnlichen Fotoaktion. Alle Mitarbeiter sind mit dem Ausweise ausgestattet worden. An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, dass die Ausweise von allen Arbeitern sichtbar getragen werden müssen.

Erkennungsausweise sind nun Pflicht auf allen Baustellen!

25 Jahre



Engl Anton



Reichegger Josef



Reichegger Hermann

15 Jahre



Dalfovo Arthur



Steger Reinhard

10 Jahre



Gasteiger Matthias



Kirchler Mirko

Pensionierung



Steger Hubert

Veranstaltungen 2006

Skiausflug Gröden



Baustellen Besichtigung Mailand



Unionbau Day



Veranstaltungen 2006

„Hallenfescht!“



Büroausflug Amsterdam



„Krampusstandl“



Fotogalerie 2006



Projekt: Dreifachturnhalle Röd, Bruneck
Vorarbeiter: Gasteiger Eduard



Projekt: Griesmair Friedrich, St. Johann
Vorarbeiter: Gasteiger Klaus



Projekt: Kaiserrau, Bozen
Vorarbeiter: Gasteiger Klaus



Heidacher Christof, Sand in Taufers
Vorarbeiter: Innerbichler Klaus



Projekt: Haus Planken, Sand in Taufers
Vorarbeiter: Innerbichler Klaus, Gasteiger Eduard



Projekt: Haus Steiner, Sand in Taufers
Vorarbeiter: Innerbichler Klaus, Gasteiger Eduard



Projekt: König Johanna, Sand in Taufers
Vorarbeiter: Kirchler Christian, Kofler Wolfgang



Projekt: Niederkofler Jakob, St. Johann
Vorarbeiter: Kofler Wolfgang



Projekt: Rifugio La Roda, Paganella
Vorarbeiter: Kofler Wolfgang



Projekt: Niederkofler Josef, Uttenheim
Vorarbeiter: Oberlechner Oswald



Lüch al Suredl, Corvara
Vorarbeiter: Reichegger Günther



Projekt: Res. Wierenblick, Mühlen i. T.
Vorarbeiter: Reichegger Herrmann



Projekt: Gebr. Mutschlechner, Mühlen i. T.
Vorarbeiter: Steiner Markus



Projekt: Kindergarten Percha
Vorarbeiter: Steiner Othmar



Projekt: Senfter Peter, Niederdorf
Vorarbeiter: Walcher Peter

Fotogalerie 2006



Projekt: Dreifachturnhalle J. Röd,
Bruneck



Projekt: Michael Pacher Haus,
Bruneck



Projekt: Prey Franz,
Innichen



Projekt: Sanierung Rathaus, Steinhaus
Vorarbeiter: Brunner Peter



Projekt: Michael Pacher Haus, Bruneck
Vorarbeiter: Kirchler Philipp



Projekt: Niederkofler Josef, Uttenheim
Vorarbeiter: Klammer Stefan



Projekt: Schloss Bruneck
Vorarbeiter: Steger Werner



Projekt: Reichegger Peter, Sand i. T.
Vorarbeiter: Unterhofer Alois



Projekt: Steger Johann Speikboden
Vorarbeiter: Volgger Michael

Zum Schluß noch einige Überlegungen und Ziele der Firma Unionbau

Wir gehen immer hektischeren und komplizierteren Zeiten entgegen und müssen uns dem damit anfallenden bürokratischen Aufwand anpassen. Außerdem sind immer straffere Termine zu bewältigen und wegen der hohen Konkurrenz sind wir gezwungen, immer öfters Bauarbeiten auch außerhalb Südtirol zu übernehmen. Dies erfordert hohe Flexibilität und Spontaneität.

Mit meinen beiden Söhnen Christoph und Thomas soll neuer Schwung in unsere Firma kommen und bin überzeugt, dass alle unsere Mitarbeiter den Generationswechsel mittragen und auch weiterhin die von Pepe, Erwin und mir stets hoch geschätzte Kameradschaft pflegen werden. Ich hoffe, noch lange gesund zu bleiben und als Erster den Betrieb leiten zu können. Dazu brauche ich gute Mitarbeiter und Zugpferde.

Wir müssen mit der Zeit gehen, aggressiver werden, neue Märkte erobern, um weiterhin bestehen zu können, und damit unseren Mitarbeitern ein sicherer und guter Arbeitsplatz erhalten bleibt. Dafür brauchen wir die Solidarität und den Zusammenhalt aller, wir müssen uns gegenseitig respektieren und schätzen, denn nur unsere Gemeinschaft macht uns stark.



Siegfried Ausserhofer

Ich hoffe auf ein gutes Jahr für uns alle, besonders Gottes Segen auf unseren Baustellen, dass keine Unfälle passieren und dass wir einander respektieren und schätzen können.

UNIONBAU:
AUCH EIN ZAUN IST EIN PROJEKT

100
JAHRE
ANNI
UNIONBAU

